



VgT-Nachrichten

Verein gegen Tierfabriken

Schweizerische Tier- und Konsumentenschutz-Partei

**Thurgau: Wahlen ohne Auswahl.
Unfähige werden automatisch
wiedergewählt**

Postzensur macht's möglich

In diesem Heft eingelegt finden Sie einen Einzahlungsschein
zum Abonnieren dieser Zeitschrift
oder für die Abo-Erneuerung 2008. Danke!

Impressum

VgT-Nachrichten (VN)

ISSN 1423-6370

Herausgeber:

VgT

Verein gegen Tierfabriken Schweiz

gegründet von Erwin Kessler am 4. Juni 1989

Redaktion: Dr Erwin Kessler, 9546 Tuttwil

Fax 052 378 23 62

Email: Kontaktformular auf www.vgt.ch

Telefon-Beantworter: 052 378 23 01

(Telefonische Auskünfte sind nicht möglich, da der VgT kein Büropersonal beschäftigt)

Postkonto 85-4434-5

Thurgauer Kantonalbank, 8570 Weinfelden:

sFr-Konto: 15 20 467 356 07, SIC 78415

Euro-Konto: 398810008,

Bankleitzahl (BIC) 784,

IBAN CH71 0078 4000 3988 1000 8

Der Beitritt zum VgT erfolgt formlos durch Einzahlung des Mitglieder-Jahresbeitrags von 100 Fr (Abonnement VgT-Nachrichten inbegriffen).

Jahresabonnement für Nichtmitglieder: 30 Fr.

Für die Erneuerung des Abonnements bzw der Mitgliedschaft werden keine Rechnungen gestellt. Bitte verwenden Sie unaufgefordert den beiliegenden Einzahlungsschein.

Als gemeinnützige Organisation ist der VgT steuerbefreit, das heisst, Spenden können von der Einkommenssteuer abgezogen werden. Dazu brauchen Sie dem Steueramt nur Ihre Zahlungsbelege einzureichen. Sollte das Steueramt die Steuerbefreiung des VgT anzweifeln oder verneinen, weisen Sie darauf hin, dass der VgT in dem von der Schweizerischen Steuerkonferenz herausgegebenen Verzeichnis der juristischen Personen mit Sitz in der Schweiz, die im Hinblick auf ihren gemeinnützigen Zweck von der Steuerpflicht befreit sind, aufgeführt ist. Sollte Ihnen der Steuerabzug dennoch nicht bewilligt werden, setzen Sie sich bitte unverzüglich zwecks Rekurs mit dem VgT in Verbindung. Eine Spendenbestätigung durch den VgT ist nicht nötig und nicht möglich, da der VgT kein kostspieliges Büropersonal beschäftigt, wie zum Teil andere Vereine, denen die "Mitglieder-Pflege" und Spendenbeschaffung manchmal wichtiger scheint, als der Tierschutz.

Denken Sie bitte auch in Ihrem Testament an den Schutz der wehrlosen, leidenden Tiere.

www.vgt.ch

was andere Medien einfach totschiweigen!

Editorial von Erwin Kessler, Präsident VgT:

Bush-Affen und andere Menschen

Vortrag von Erwin Kessler, Präsident VgT, gehalten am 2. September 2007 am Oskarmaus-Openair-Festival am Necker.

In einem historischen Buch über die Sklaverei in den USA habe ich folgende Begebenheit gelesen, die mich sehr berührt hat: Eine Negersklavin auf einer Farm hatte ein Kind geboren. Das Baby wurde ihr nach der Geburt weggenommen und einer Amme auf einer anderen Farm zur "Aufzucht" übergeben, damit die junge Mutter sofort wieder zur Arbeit auf den Feldern eingesetzt werden konnte. Die Farm, wo der Säugling nun war, lag mehrere Wegstunden entfernt. Nacht für Nacht machte sich die Mutter heimlich auf den Weg dorthin, um ihr Kind zu besuchen. Sie konnte es nur kurz sehen, denn im Morgengrauen, wenn die harte Feldarbeit begann, musste sie wieder zurück sein, sonst wurde sie ausgepeitscht.

Die weissen Farmer sprachen den Neger-Sklaven menschliche Gefühle ab. Wer behauptete, Schwarze hätten ähnliche Empfindungen wie Weisse und ihre Versklavung sei ein Unrecht, war ein Extremist und Staatsfeind - genau so wie ich heute, wenn ich behaupte, Säugetiere würden Freude, Trauer, Angst und Schmerz ähnlich empfinden wie das Säugetier Mensch, und müssten deshalb vor Misshandlung ähnlich geschützt werden wie wehrlose kleine Kinder.

Wissenschaftliche Forschungen haben ergeben, dass zum Beispiel Schweine und Kaninchen noch weitgehend die angeborenen Verhaltensweisen ihrer wilden Vorfahren bewahrt haben. Wird ein in einer Tierfabrik geborenes Hausschwein, das noch nie im Freien war, in ein naturnahes Freigehege gelassen, so beginnt es sich in wenigen Tagen wie ein Wildschwein zu verhalten. Genauso ist es auch bei Kaninchen. Es ist völlig falsch zu sagen, diese in engen, dunklen Käfigen eingesperrten Tiere würden nichts anderes kennen und darum nichts vermissen.

Es hat mich sehr berührt, als ich einmal sah, wie ein Mutterschwein kurz vor dem Gebären in seinem engen Stahlrohrkäfig auf dem einstreulosen Zementboden mit den Vorderbeinen Bewegungen machte, als würde sie ein Geburtsnest bauen. Das Nestbauverhalten ist ein starker angeborener Trieb.

Die Tierschutzvorschriften schreiben vor, dass Mutterschweine zur Zeit der Geburt Stroh erhalten müssen. Diese Vorschrift wird landauf landab systematisch nicht beachtet und auch auf Anzeige hin nicht durchgesetzt. Tierschutzorganisationen haben in diesem Schein-Rechtsstaat weder rechtliche noch demokratische Mittel, um gegen korrupte Beamte, welche das Tierschutzgesetz missachten vorgehen zu können.

Tierschutzorganisationen haben kein Klage- und Beschwerde-recht. Niemand, der sich für den Schutz der leidenden Tiere einsetzen möchte, hat ein Recht, gegen tierquälerische Gesetzwidrigkeiten die Gerichte anzurufen. Der Vollzug des Tierschutzgesetzes fällt in die alleinige Kompetenz der Veterinär- und Landwirtschaftsämter, wo Beamte sitzen, die ihr Amt der Agrolobby verdan-

ken. Der Agrofiz hat die Veterinär- und Landwirtschaftsämter und damit den Nicht-Vollzug des vom Volk mit grosser Mehrheit gutgeheissenen Tierschutzgesetzes fest im Griff.

Die Farmer in den Südstaaten der USA behaupteten, ohne die Negersklaven könnten sie wirtschaftlich nicht überleben. Heute behaupten unsere Bauern Ähnliches: mit strengeren Tierschutzvorschriften wären sie nicht mehr konkurrenzfähig, dh ohne die rücksichtslose, unmenschliche Ausbeutung der Nutztiere könnten sie wirtschaftlich nicht überleben.

Die Landwirtschaftslobby indoktriniert die Öffentlichkeit systematisch mit der Behauptung, wir hätten ein gutes Tierschutzgesetz und die Tiere würden nur bei guter Haltung und Pflege eine optimale Leistung erbringen. Das sind nichts als Propaganda-Lügen.

Eine optimale Pflege und Haltung könnte sich darin zeigen, dass die Tiere gesund alt würden. Unsere Nutztiere werden aber nicht alt, im Gegenteil werden sie schon in jungen Jahren geschlachtet. Legehennen zum Beispiel können bei artgerechter Haltung 10 und mehr Jahre alt werden. In unseren Hühnerfabriken werden sie im jungen Alter von nur 15 Monaten brutal abgeschlachtet und "entsorgt". In diesem jungen Alter sind sie physisch und psychisch bereits erledigt, erschöpft, ausgebeutet, in einem grässlichen Zustand.

Masthühner werden nicht einmal zwei Monate alt. Mit Qualzucht und speziellem Industriefutter werden sie in wenigen Wochen vom kleinen Eintagsküken zu schlachtreifen Riesenbabys gemästet, die kaum mehr richtig gehen können, weil das Skelettwachstum dem extremen Muskelwachstum nicht nachkommt. Das Endprodukt sind billige Grillpoulets - Fastfood für eine rücksichtslose, gestresste Menschheit. "Freilandhaltung" nur zur Beruhigung der Gewissen der Konsumente. Die überzüchteten Masthühner, die kaum mehr richtig gehen können und darum meistens erschöpft herumsitzen, macht die Alibi-Auslaufhaltung nicht "glücklich".

Mastschweine werden nur ein knappes halbes Jahr alt. Auch Mutterschweine und Milchkühe werden in der Regel schon in junglichem Alter getötet und ersetzt, da ihre Leistung unter den ausbeuterischen Verhältnissen nachlässt.

Ich hoffe, niemand wagt zu behaupten, den Negerklaven sei ein glückliches Leben gegönnt gewesen, weil sie angeblich nur so eine optimale Leistung erbracht hätten. Und es wird hoffentlich niemand behaupten wollen, KZ-Häftlinge hätten unter optimalen Verhältnissen glücklich leben können, damit sie optimale Leistungen erbrachten. - Im Gegenteil:

Sobald sie verbraucht waren, wurden sie einfach ersetzt - so wie heute Schweine und Hühner in den Tier-KZs.

Die neuste Revision der Tierschutzvorschriften war einmal mehr nur Kosmetik zur Beruhigung der Konsumenten. Netto sind wir im Tierschutz nur wenig weiter als vor 20 Jahren, als das Schweizervolk mit grosser Mehrheit dem Tierschutzgesetz zustimmte, das seither weitgehend toter Buchstabe geblieben ist. Die im Parlament übervertretene Agro-Lobby hat jetzt wieder erreicht, dass zB Schweine weiterhin lebenslänglich auf einem halben Quadratmeter pro Tier ohne Einstreu, im eigenen Kot liegend, und ohne Auslauf ins Freie, gehalten werden dürfen, und dass Mastrinder und Kälber weiterhin lebenslänglich in dichtem Gedränge, Tier an Tier, auf einem Betonboden ohne Stroh gehalten werden dürfen. Hier verbringen sie ihr trauriges Leben im eigenen Kot liegend, ohne jemals Auslauf ins Freie zu erhalten. Und die angeblich glücklichen Schweizer Hühner in sogenannter Bodenhaltung sind in einem ähnlich katastrophalen Zustand wie Käfighühner.

Kühe dürfen weiterhin mit Elektroschocks (elektrischer Kuhtrainer), zum Strammstehen an der Kette gezwungen werden. Tierärzte haben festgestellt, dass diese Elektroschockvorrichtung die Kühe derart verkrampft, dass gehäuft Fruchtbarkeitsstörungen auftreten, für den Bundesrat kein Anlass, dieses Folterinstrument endlich zu verbieten.

Nicht einmal die elementare Forderung, dass Tiere nicht so gehalten werden dürfen, dass sie gezwungen sind, im eigenen Kot zu liegen, hat eine Chance in dem von der Agro-Mafia beherrschten Parlament.

Von den wenigen, schwachen Tierschutzvorschriften, welche bei der Verwässerung des Tierschutzgesetzes übrig geblieben sind, merken insbesondere die Schweine kaum etwas, da der Tierschutzvollzug in den meisten Kantonen nur zum Schein stattfindet.

Und wenn mal ein Kantonstierarzt seine Aufgabe ernst nimmt, wird er unter Druck gesetzt: Als der St Galler Kantonstierarzt in einer Arena-Sendung des Schweizer Fernsehens darauf hinwies, dass Tierschutzmissstände nicht nur bei ein paar schwarzen Schafen vorkommen - wie die Bauernvertreter stets behaupten -, sondern weit verbreitet sind, fiel ihm der Präsident des Bauernverbandes ins Wort und drohte mit "Konsequenzen". Hier wurde einmal durch eine unbeherrschte Äusserung öffentlich sichtbar, was sonst hinter den Kulissen abläuft, wie die Agrolobby auch noch den Vollzug der verwässerten, minimalistischen Tierschutzvorschriften mit Druck und Drohungen verhindert.

Die "class politique" verhindert den Vollzug des Tierschutzgesetzes. Blocher, der den Begriff der classe politique geprägt hat, gehört jetzt selber dazu. In einem seiner ersten Auftritte nach seiner Wahl in den Bundesrat forderte er die Abschaffung der Tierschutzvorschriften in der Landwirtschaft; die Bauern wüssten schon selber, wie sie ihre Tiere am besten zu halten hätten.

Die Grüne Partei der Schweiz ist auch nicht viel besser. Sie hat sich für die Zulassung des grauenhaften, betäubungslosen Schächtens von Kühen, Kälbern und Schafen bei vollem Bewusstsein eingesetzt. Die Tierliebe hört bei der grossen Masse der Bürger und Politiker nach dem eigenen Hündchen oder Kätzchen auf. Diese Diskriminierung ist auch in den politischen Lagern verbreitet, welche ständig lautstark gegen Rassismus und Diskriminierung wettern.

Tiere haben ähnliche Empfindungen von Freude, Freundschaft, Liebe, Wohlbefinden wie wir. Nicht nur Katzen und Hunde lieben es, gestreichelt zu werden. Schweine sind ausgesprochen sinnliche Tiere. Wenn meine Kinder mit einer Bürste die Schweine striegelten, legten sich diese sofort bewegungslos auf die Seite und schlossen geniesserisch die Augen. Und sogar "Ekeltiere" wie Ratten sind sensible Tierchen, die untereinander eine Art zärtliches Streicheln pflegen.

Tiere kennen auch ästhetischen Genuss. Es ist ein Irrtum zu glauben, Vögel würden ihren Gesang nicht lieben und geniessen, sondern damit nur das Revier verteidigen. Im heutigen Denken besteht die fatale Tendenz, Verhaltensweisen bei Tieren, die Sinnlichkeit, Liebe, Freude, Freundschaft, Angst und Trauer erkennen lassen, als evolutionäre Funktionalität zur Lebenserhaltung und Arterhaltung abzutun. Dass wir Menschen gerne Sex haben, hat auch den biologischen Grund der Arterhaltung. Daran denken wir aber beim Sex in der Regel nicht. Ebenso wenig denken wir beim Geniessen einer Malzeit nicht, wir würden nun eine angeborene Aktivität ausüben, welche vor dem Verhungern bewahrt. Das Individuum erlebt Angenehmes und Widerwärtiges losgelöst von der evolutionär-biologischen Bedeutung rein emotional. Das ist bei höheren Tieren nicht anders als beim Säugetier Mensch. Vögel geniessen das Sonnenbaden genauso wie wir; sie betreiben nicht einfach nur funktionale Körperpflege. Wer das einmal begriffen hat, wird das Massen-Elend in den Tierfabriken, wo den Hühnern Sonnenlicht, Sonnenbaden und das für sie wichtige Sandbaden genommen ist, nicht mehr einfach als Fehlen von Luxus sehen. (Literaturhinweis: Pleasurable kingdom - Animals and the nature of feeling good, von Jonathan Balcombe).

Ich bin zu Gefängnis verurteilt worden, weil ich das rituelle Schlachten von Tieren bei vollem Bewusstsein mit Naziverbrechen verglichen habe. Dieser Vergleich hat in gewissen Kreisen ein empörtes Aufheulen ausgelöst: das sei rassistisch und menschenverachtend.

Wer jedoch den Vergleich von menschlichem Leiden mit tierischem Leiden als menschenverachtend verurteilt, der zeigt damit nur seine tierverachtende menschliche Überheblichkeit nach christlicher Tradition.

Solange die Tatsache, dass andere höhere Säugetiere ähnlich wie Menschen Freude, Glück, Leid und Trauer, Schmerzen und Wohlbefinden erleben, nicht als politische Entscheidungsgrundlage anerkannt wird -, solange ein auf dieser Tatsache beruhender Vergleich von Verbrechen an Menschen und Tieren mit Gefängnis bestraft wird, solange wird der Tierschutz toter Buchstabe bleiben.

Hinter dem Massenelend der sogenannten Nutztiere steckt die simple, alles rechtfertigende Einstellung: "Es sind ja nur Tiere!"

Bei früheren, historischen Massenverbrechen gegen die Menschlichkeit wurden diese damit gerechtfertigt, es sind ja nur Neger, Indianer oder Nicht-Arier... Der heutige Holocaust an den Nutztieren wird analog gerechtfertigt: Es sind ja nur Tiere.

Angesichts immer wiederkehrender Massenverbrechen nach dem gleichen diskriminierenden Muster muss man sich fragen: Macht die Menschheit nur technische Fortschritte, nicht auch ethisch-moralische und humanistische?

Davon ist jedenfalls wenig zu sehen. Ich komme mir oft vor wie im Film "Planet der Affen". Dieser Film zeigt, wie Astronauten am Ende einer - nach irdischer Zeitrechnung - sehr langen Reise zur Erde zurückkehren und hier die amerikanische Freiheitsstatue im Wüstensand versunken vorfinden und eine Art zivilisierter Affen, welche die Welt beherrschen. Diese betrachteten die Astronauten als eine unbekannte, bisher ausgestorben geglaubte Spezies, nahmen sie gefangen und machten an ihnen "Tierversuche" um herauszufinden, ob diese Geschöpfe denken und fühlen können, was aber die meisten Wissenschaftler dieser Affenkultur verneinten. An wissenschaftlichen Tagungen debattierten sie darüber, ob die merkwürdigen Laute, welche die Astronauten von sich gaben, irgend eine Bedeutung haben könnten. Der Film ist keine Utopie, sondern entlarvt die heutige Wirklichkeit. Die Welt wird, wie ich täglich erlebe, tatsächlich von einer Affen-Zivilisation beherrscht: den Bush-Affen!

Es liegt mir fern, mich abschätzig über richtige Affen

zu äussern. Menschenaffen sind liebenswerte, intelligente Wesen, die nicht so verlogen und grausam sind wie der Oberaffe, der sich Mensch nennt und die Welt beherrscht mit seiner Scheinkultur und seinen scheinheiligen, gewalttätigen Religionen.

Ich rede hier von den Bush-Affen, die sich zivilisiert und kultiviert wähnen, weil sie die technische Möglichkeit haben, die Welt zu beherrschen, auszubeuten und zu zerstören. Die Bush-Affen hocken überall: in der amerikanischen Regierung genauso wie in der schweizerischen, in Gerichten und Banken, in der UNO, Nato, WTO und wie sie alle heissen, diese scheinulturellen Macht-Institutionen.

Typisch für Bush-Affen ist ihr grenzenloser Materialismus, ihre unersättliche Gier nach Macht, ihr Grössenwahn und ihre Verachtung ethischer und seelischer Werte, die sie mit scheinheiligen Reden über Solidarität und soziale Verantwortung tarnen, um die Massen der Bush-Affen ohne allzuviel Polizeiaufwand dazu zu bringen, regelmässig zu arbeiten, zu konsumieren und die Steuern zu bezahlen - und im übrigen den Mund zu halten. Eine der ersten Amtshandlungen des jetzigen Präsidenten der amerikanischen

Bush-Affen-Zivilisation war es, verschiedene Umweltschutzgesetze aufzuheben. Später torpedierte er die Weltklimakonferenz. "Unterentwickelte Schurkenländer" wie den Irak will er demokratisieren und zivilisieren - mit barbarischen Folterungen.

Der Gott der Bush-Affen heisst globale Marktwirtschaft. Diesem wird alles andere untergeordnet. Die internationalen Vereinbarungen sind so ausgelegt, dass die Skrupellosesten sich am erfolgreichsten durchsetzen und markt- und weltbeherrschend werden. Geografische wie auch ethische Grenzen aus der Vor-Bush-Affen-Ära werden laufend abgebaut, und aus der Welt wird ein gigantischer Supermarkt gemacht.

Die Klimaerwärmung wird die Seelenkälte der Bush-Affen nicht beseitigen.

Doch die zunehmende Verbreitung der vegetarischen Ernährung zeigt, dass auch Gegenkräfte da sind - Menschen, die zu liebevoller Rücksicht und Mitleid mit wehrlosen, beseelten Wesen fähig sind und es nicht nur bei passivem Mitleid belassen, sondern verantwortungsbewusst handeln - menschlich, nicht bush-äffisch.

Thurgauer Zeitung: regimehörig-einseitig

Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte misst der Medienfreiheit eine sehr grosse Bedeutung zu, damit die Medien ihre Aufgabe als "Wachhund" der Demokratie erfüllen können. Als sogenannte "Vierte Gewalt" gehört es zur Aufgabe der seriösen Medien, Missstände im Staat aufzudecken.

Die Thurgauer Zeitung gehört nicht zu den Medien, welche diese ehrenvolle Aufgabe wahrnehmen. Sie ist das unkritische Sprachrohr des herrschenden Regimes. Drei den Kanton Thurgau betreffende Themen, über welche in vorliegender Ausgabe berichtet werden, zeigen dies einmal mehr: Die menschenrechtswidrige Zensur skandalöser Zustände in einem Tierversuchslabor durch den Münchwiler Bezirksrichter Roman Bögli war für die Thurgauer Zeitung kein Thema. Auch nicht die Machenschaften des Arboner Vizestatthalters Kurt Brunner, der unter Missbrauch seines Amtes jahrelang einen gegen Tier und Mensch gewalttätigen Wirt und Pferdehändler deckte. Auch nicht die Machenschaften des Frauenfelder Statthalters Ernst Müller, der unter Missbrauch seines Amtes die Tierschutzvergehen seines SVP-Parteikollegen Iseli deckte. (Nur wegen der Hartnäckigkeit des VgT wurde Iseli schliesslich doch noch wegen schwerer, fortgesetzter Tierquälerei verurteilt; siehe Seite 16.)

Die Unterdrückung von staatlichen Missständen wird von der Thurgauer Zeitung systematisch betrieben (siehe www.vgt.ch/doc/medienmanipulation/thurgauerzeitung/index.htm). Sie berichtet nur über Belangloses oder über das, was der Staat bekannt gibt.

Von vielen schwerwiegenden Vorgängen im Kanton Thurgau erfahren nur die Leser der VgT-Nachrichten. Die Leser der Thurgauer Zeitung haben von vielem keine Ahnung. Das kommt dem Prawda-Journalismus nach russischem Vorbild bedenklich nahe. Prawda ("Wahrheit") nennt sich eine russische Zeitung, die auch nur Sprachrohr des Regimes ist. Wahr ist, was der Staat sagt. Das scheint auch für Thurgauer Prawda zu gelten.

Da es zum Wesen der Macht gehört, dass sie nicht zuzuhören braucht, war es schon immer so, dass sich das Neue dem Alten mit Brachialdruck aufdrängt. Roger Köppel, Chefredaktor Weltwoche

Bei manchen Zeitungsartikeln muß man sich fragen, ob es noch die Wahrheit ist oder schon Journalismus. Werner Mitsch, deutscher Aphoristiker

Der Missbrauch der Wahrheit zur Konstruktion von Halbwahrheiten ist schlimmer als das Erfinden von Unwahrheiten, weil Halbwahrheiten der Anschein von Wahrheit anhaftet. Erwin Kessler, Gründer und Präsident des Vereins gegen Tierfabriken Schweiz VgT

**Verfassungswidrige Medien-Zensur
des Bezirksgerichts Münchenwil
Ein Schreiben des Anwalts des internationalen
ihm, um die folgenden Enthüllungen über die
ohne Anhörung des VgT sofort zu verbieten. B
ist einziger Kandidat. Die Postzensur verur
Konsumentenschutzpartei VgT im v**

Ein mutiger Recherche-Journalist liess sich bei Covance als Tierpfleger anstellen. Über Monate konnte er so auf Fotos und Filmen festhalten, was sonst nie an die Öffentlichkeit käme. Rechtsanwalt Roman Bögli, im Nebenamt Vizepräsident des Bezirksgerichts Münchenwil, missbrauchte sein Richteramt dazu, die Veröffentlichung sofort unter Strafandrohung zu verbieten. Wie sagte doch Kurt Tucholsky so treffend:
“In der Schweiz gibt es keine Zensur - aber sie funktioniert.”



**ensur durch den Vizepräsidenten
inchwilen, Roman Bögli:
den Tierversuchs-Konzerns Covance genügte
den grausamen Umgang mit Versuchs-Affen
Bögli kann leider nicht abgewählt werden - er
unmögliche der Schweizerischen Tier- und
voraus einen eigenen Kandidaten.**





Links: Das Bild ist nicht verkehrt. So müssen die Versuchsaffen auf dem Gitterboden ihres Käfigs schlafen. Das nützt dem medizinischen Fortschritt sicher nichts, nur der Profitgier der Tierversuchs- und Pharma-Industrie, welche ihre Opfer mit geringsten Kosten unter KZ-ähnlichen Bedingungen einsperrt und den Managern horrende Abzocker-Gehälter auszahlt.



Nachwuchs
im KZ

Ich bin für die Rechte der Tiere genauso wie für die Menschenrechte.

Denn das erst macht den ganzen Menschen aus.

Abraham Lincoln



Von der Mutter getrennt:
warten auf den Tierversuch.







Mit roher Gewalt und mit wüsten Beschimpfungen, wenn sie sich wehren, werden die Opfer aus den Käfigen gerissen und ins Versuchslabor geschleppt. Im Film (www.vgt.ch/videoes-online.htm#covance) sind die Beschimpfungen deutlich zu hören.



Im Jahr 2005, ein Jahr nach der Zensur obiger Aufnahmen, gelang es der Tierschutzorganisation PETA, eine Aktivistin in einem Covance-Tierversuchslabor in den USA als Tierpflegerin anstellen zu lassen. Und wieder entstand eine erschütternde Dokumentation der Unmenschlichkeiten, die Tag für Tag in Tierversuchslabors ablaufen - hinter Beton, Stacheldraht und Videoüberwachung vor der Öffentlichkeit verborgen und von den Behörden geduldet und gedeckt, bis hin zur Zensur, wenn Tierschutzorganisationen solches aufgedeckt. Der Holocaust an den Tieren geht ungebrochen weiter. Während gewisse Kreise nicht müde werden, immer wieder den Nazi-Holocaust zu beklagen, an dem sich nichts mehr ändern lässt, interessieren sie sich nicht für den Holocaust, der heute abläuft. Es sind halt "nur Tiere".

Die dokumentierten Grausamkeiten:

Schlagen, Würgen und verhöhnen "unkooperativer" Affen.

Anschreien und Anfluchen von verängstigten, kranken Affen.

Schmeissen von Affen in ihre Käfige, nachdem man ihnen Sonden zur Verabreichung der Dosis in den Schlund gerammt hatte.

Ausspritzen mit Schläuchen von Käfigen, in denen die Affen noch saßen, so dass diese völlig durchnässt wurden.

Ein entflohener, sich versteckender Affe, der von einem Tierbetreuer terrorisiert wird, indem dieser Käfige gegen die Wand knallt, um dem Tier Angst zu machen und es aus seinem Versteck zu treiben.

Affen mit chronischem Rektalprolaps - schmerzhaftem Herausragen der Eingeweide aus dem Rektum - als Folge ständigen Stresses und Durchfalls.

Kleine Affen, denen man die Dosis verabreicht unter Verwendung großer Sonden, die ihnen über die Nasenlöcher in den Magen gestoßen werden, was zu Würgen, Brechreiz und täglichem Nasenbluten führt.

Affen mit Selbstverstümmelung wegen grausamer Haltung.

Verletzungen, die unbehandelt blieben, bis sie nekrotisch wurden.

Unterlassung der Euthanasie von Affen, die extrem litten.

Nonstop-Geplärr von Rockmusik.





Zu den Auftraggebern von Covance gehören unter anderen die Schweizer Firmen Novartis/Ciba Geigy, Hoffman-La Roche/Roche Pharma (mehr siehe: www.vgt.ch/doc/covance).

Die Basler Chemie betreibt in Basel nur noch kleine Vorzeige-Tierlabors für Besucher. Die Masse der grausamen Tierversuche werden bei Tierversuchsfirmen wie Covance in Auftrag gegeben.





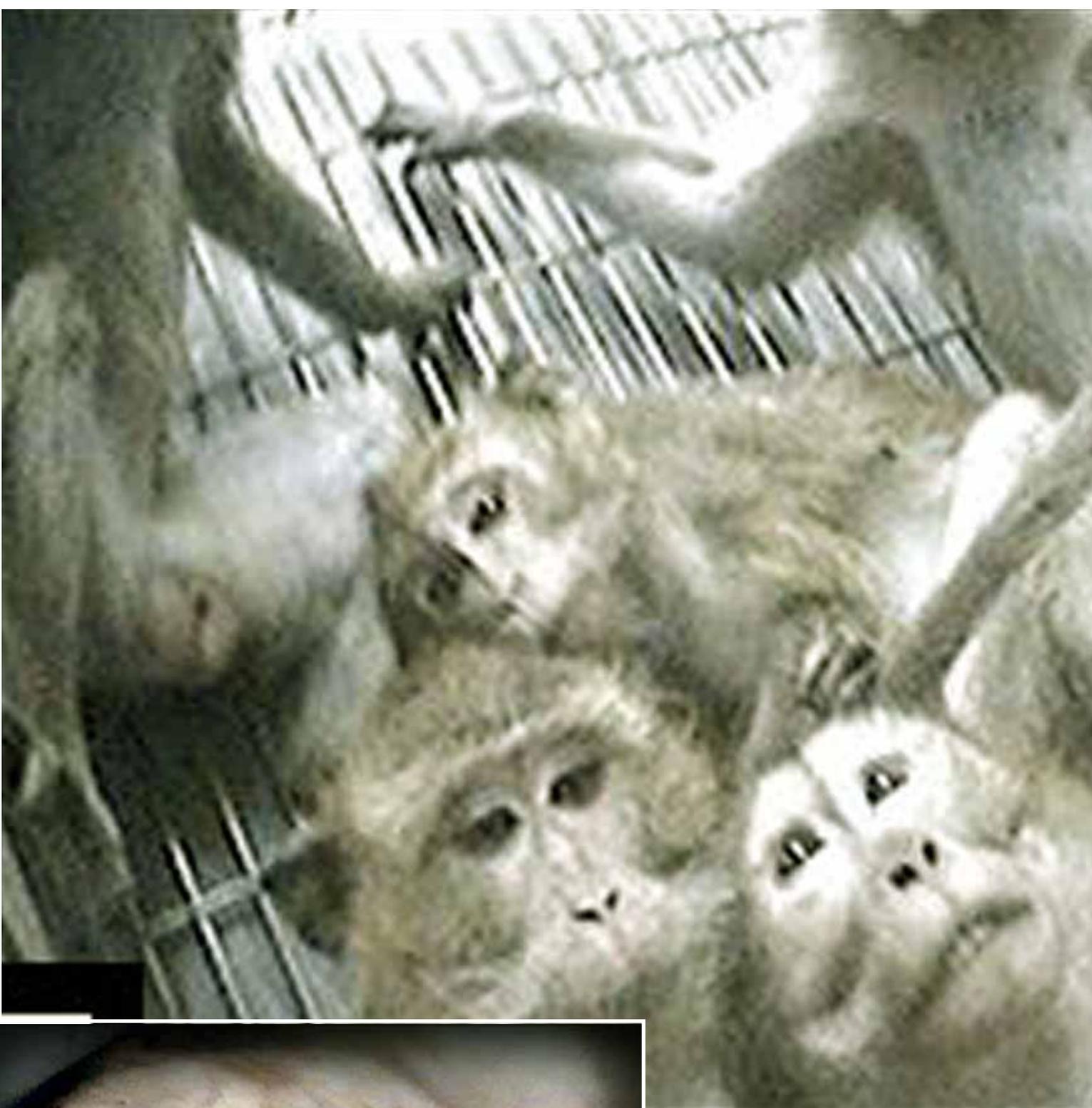
Ein Mensch, der ein höheres Säugetier wirklich genau kennt und nicht davon überzeugt wird, dass dieses Wesen ähnliches erlebt wie er selbst, ist psychisch abnorm und gehört in die psychiatrische Klinik, da eine Schwäche der Du-Evidenz ihn zu einem gemeingefährlichen Monstrum macht.

Prof Dr Konrad Lorenz, Verhaltensforscher

Mit dem Begriff Du-Evidenz ist die Fähigkeit gemeint, ein anderes Individuum (Mensch oder höheres Säugetier) als ähnlich empfindendes Subjekt zu erkennen, als Partner, als Du gegenüber dem Ich.



Scheinheilig lächelnd: Roman Bögli, Vizepräsident des Bezirksgerichts Münchwilen, der die Veröffentlichung dieser Aufnahmen aus dem Labor des Tierversuchskonzerns Covance mit einer Zensur-Verfügung verfassungs- und menschenrechtswidrig unterdrückte. Der VgT widersetzte sich dieser Verfügung trotz Strafandrohung. In einem vom VgT in Auftrag gegebenen Gutachten bestätigte dann der angesehene Freiburger Strafrechts- und Medienrechtsprofessor Franz Riklin die Rechtswidrigkeit dieser Zensur. Gestützt darauf wurde die Zensur nach mehreren Monaten aufgehoben. Das kleinkarierte Thurgauer Obergericht unter Vorsitz von Thomas Zweidler verweigerte dem VgT die ihm nach Gesetz zustehende Entschädigung für dieses notwendige Gutachten. Die übliche Justizwillkür gegen den VgT (www.vgt.ch/justizwillkuer).



Zu Tode gefolterter Abfall

Aufsführlicher Bericht:
www.vgt.ch/doc/covance

**JA Volksinitiative
"Ja zur Komplementärmedizin"
bedeutet:**

NEIN zur Tierversuchs-Medizin

**JA zu einer menschlichen Human-
Medizin.**

Die Machenschaften des Frauenfelder Statthalters Ernst Müller (SVP)

Der VgT fotografierte beim Frauenfelder SVP-Bezirksrichter und Schweinezüchter Ulrich Iseli die himmeltraurigen Zustände in seiner Schweinefabrik in Islikon-Bethelhausen. Auf eine Strafanzeige hin kontrollierte das Veterinäramt den Betrieb, stellte Missstände fest und verzeigte Iseli beim Bezirksamt Frauenfeld. Bezirksstatthalter Ernst Müller (SVP) deckte seinen Parteikollegen Iseli, indem er das Verfahren einstellte. Die Thurgauer Zeitung unterdrückte diese skandalösen Machenschaften wie üblich (www.vgt.ch/doc/medienmanipulation/thurgauerzeitung/index.htm).

Ein Jahr später dokumentierte der VgT erneut die gleichen, andauernden Missstände und reichte eine neue Anzeige ein. Einer Kontrolle des Veterinäramtes widersetzte sich Iseli, indem er Kollegen aufbot, um den Tierschutzbeamten einzuschüchtern. Mehrere spätere Kontrollen unter Polizeischutz deckten schwere Tierquälereien auf. Dank der Intervention des VgT wurde dieses Verfahren nicht mehr durch Müller geführt, sondern dem Bezirksamt Steckborn übertragen.

Auf die letzten Wahlen hin veröffentlichte der VgT Bilder aus der Schweinefabrik Iselis und rief zur Abwahl von Iseli auf - mit Erfolg. Iseli ist seither nicht mehr Bezirksrichter. Typisch ist, dass ein solcher Mensch von der SVP überhaupt jemals zur Wahl vorgeschlagen wurde. Die SVP ist eng mit der Agro-Mafia verflochten.

Iseli wurde kürzlich vom Thurgauer Obergericht der mehrfachen Tierquälerei schuldig gesprochen (noch nicht rechtskräftig). In der Urteilsbegründung wirft ihm das Obergericht unter anderem vor, dass er leidende, kranke Tiere nicht behandelte und seine Tiere

vorsätzlich stark vernachlässigte. Als schulderhöhend wertete das Obergericht die "bedenkliche Einsichtslosigkeit" Iselis. Vollständiges Urteil:

www.vgt.ch/doc/iseli

Statthalter Ernst Müller deckte auch in anderen Fällen Tierhalter, welche nachweislich gegen das Tierschutzgesetz verstießen. Und als VgT-Präsident Dr Erwin Kessler von einem Schweinemäster in Uesslingen tödlich angegriffen wurde, deckte Müller diesen Mäster, indem er das Strafverfahren einfach verjähren liess. Das ist Amtsmissbrauch, doch gedeckt durch die notorisch tierschutzfeindliche Thurgauer Staatsanwaltschaft und die ebenso tierschutzfeindliche Thurgauer Anklagekammer hat Müller nichts zu befürchten. Präsident der Anklagekammer ist August Biedermann, ein tierschutzfeindlicher christlicher Biedermann.

Abwählen kann das Volk Statthalter Ernst Müller nicht, denn die Wähler haben keine Auswahl. Der Thurgauer Politfilz war nicht fähig oder willens, Müller einen integren Kandidaten gegenüberzustellen. Und der VgT kann wegen der Diskriminierung durch die Post (www.vgt.ch/justizwillkuer/postzensur07) nicht mit vernünftiger Chance mit eigenen Kandidaten in den Wahlkampf steigen.

Über diese Hintergründe der schweizerischen Demokratie liest man in der Thurgauer Zeitung nie etwas. Nur die Leser der *VgT-Nachrichten* erfahren, was hinter der Fassade dieses scheinbar demokratischen Rechtsstaates wirklich abläuft.

Rechts: Schweinefabrik Iseli. Lebenslänglich im dichten Gedränge im eigenen Kot, ohne jegliche Beschäftigungsmöglichkeit.

Eine der Schweinefabriken von Ex-Bezirksrichter Ulrich Iseli (Islikon-Bethelhausen):





SCHWEIZER FLEISCH
Ehrlich, natürlich.



Ausführlicher Bericht über den Fall Müller/Iseli: www.vgt.ch/doc/iseli

Die Machenschaften des Arboner Vizestatthalters Kurt Brunner

Eine Augenzeugin berichtet, was sie am 15. Juni 2007 auf dem Hof von **Hans und Ulrich Kesselring (Vater und Sohn) in Brüschwil, 8580 Hefenhofen**, miterlebte:

Ich habe gesehen, was Menschen anrichten, wenn sie ihre Kraft vereinen und gegen ein Fluchttier wie das Pferd antreten. Die Tränen in meinen Augen sind immer noch da.

Den Pferden wurden die Hufe geschnitten. Ein Wallach, um den es geht, war ein sehr ängstlicher und kopfscheuer, der den ganzen Tag in Anbindehaltung mit anderen stand. Als ich kam - mein Pferd war bei Kesselring eingestallt - lag der Wallach am Boden. Er war an den Hinterbeinen zusammengebunden, mit einem Strick, der an der Wand befestigt war. Der Hals war mit einem Halsriemen an der Wand angebunden. Als ich mit meinem Freund diese Situation antraf, sah ich Ulrich Kesselring mit seiner Frau Myriam und dem Hufschmied um das Pferd herumstehen. Das Ross wehrte sich, es hatte panische Angst.

Als Hans Kesselring dazu kam, sagte Ulrich zu ihm, er solle sich "uf dä Grind" des Pferdes setzen. Hans Kesselring versuchte das, es gelang ihm aber nicht, weil das Pferd immer wieder seinen Kopf hochschlug. Es wehrte sich immer mehr und ich sah, wie es ihm immer schlechter ging. Ich schrie, sie sollen es sofort losbinden, weil es sonst sterben würde, so schlimm, wie es aussah. Niemand reagierte darauf. Das Pferd wehrte sich weiter.

Ich wollte das Pferd losbinden, aber da standen Myriam und Hans Kesselring vor mich hin und hielten mich ab.

Das Pferd hörte dann plötzlich auf zu atmen und ich sagte das auch allen Umstehenden. Ulrich Kesselring holte hierauf einen Schlauch, um das Pferd zu bespritzen. Es bewegte sich nicht mehr, die Zunge hing heraus, die Augen waren starr, Urin lief aus dem Geschlechtsteil.

Die anderen merkten auch, dass das Pferd tot war, zeigten sich aber wenig betroffen. Ich ging zum Pferd hin, weil ich so geschockt war, um zu schauen, ob das alles Wirklichkeit war. Dann ging ich schweigend hinaus. Ich habe noch gesehen, wie sie das Ross weggeschafft haben.

Mein eigenes Pferd habe ich seither nicht mehr bei Kesselring. Es ging ihm schlecht dort, es war verwurmt, abgemagert, hatte schlechte Hufe und eine Lungenentzündung. Die Verhältnisse auf diesem Hof

sind allgemein schlecht. Einige Pferde haben Pilzinfektionen, Geschwüre an den Augen. Die Pferde werden vom Hufschmied geschlagen. Die Anbindehaltung von Pferden ist tierquälerisch.

Diese Tiertragödie, der qualvolle Tod dieses Wallach, hätte nicht sein müssen. Die Missstände auf dem Hof Kesselring sind seit vielen Jahren bekannt, doch der Arboner Vize-Statthalter Kurt Brunner hat alle Anzeigen immer wieder im Sand verlaufen lassen. Auch Verzeigungen des Veterinärarnamtes liess er versenden. Sogar als der Kantonstierarzt von Kesselring tötlich angegriffen wurde, sorgte Brunner dafür, dass dies keine strafrechtlichen Folgen für Kesselring hatte.

Auch eine Verzeigung des Veterinärarnamtes, weil Kesselring bei illegalem moslemischem Schächten (Schlachten ohne Betäubung) mitgeholfen hatte, würgte Brunner ab.

Derart von den Behörden gedeckt, hatten die Kesselrings keinen Anlass, ihr tierquälerisches Verhalten aufzugeben.

Eine Reiterin aus Deutschland, welche bei Kesselring ein Pferd kaufen wollte, beschrieb die angetroffenen Zustände schockiert wie folgt:

Letzten Sonntag haben mein Freund und ich beschlossen, da wir auf der Suche nach einem Freiburger sind, den Hof www.hofkesselring.ch zu besuchen. Wir sind los und als wir ankamen, stockte mir fast der Atem... 110 Pferde werden da auf engstem Raum zusammengepfercht gehalten. Die Ställe sind alle dunkel, es gibt jede Menge Pferde, die angebunden sind, ohne einen Halm Stroh, die anderen sind in kleinen Paddocks, sie können ein paar Schritte vor und zurück, von artgerechter Pferdehaltung keine Spur, nur Dreck und Verwahrlosung. Innen in den Stallungen sah es auch nicht besser aus, kein Tageslicht in den Ställen, die Tiere stehen in Dunkelheit.

Ein sehr kleines Fohlen ist mir aufgefallen; ich habe gefragt wieso es so winzig sei. Da wurde mir erklärt, seine Mutter sei gestorben als es 3 Monate alt war, man hätte versucht, es mit Kuhmilch grosszuziehen, aber es mochte keine Kuhmilch - wen wundert's, und das sind angeblich erfahrene Pferdezüchter.

Ich habe mich auf Anraten einer Tierschutzkollegin mit Herrn Dr. Kessler vom VgT in Verbindung gesetzt. Ihr solltet die Internetseite www.vgt.ch aufrufen und als Suchbegriff Kesselring eingeben, was dann kam,

hat mir den Rest gegeben... aber lest selber, es ist ein abendfüllendes Programm.

Es sind zig Anzeigen gegen diesen Menschen erstattet worden, aber irgendwie verlaufen sie alle im Sand, da hält jemand die Hand drüber. Frage: Warum?

Ich habe mit dem Amtsveterinär gesprochen, der weiss Bescheid, könne aber angeblich nichts unternehmen. Die Schweiz schreibt sich auf die Fahne, das beste Tierschutzgesetz europaweit zu haben, das möchte ich jetzt nicht kommentieren.

Die Gesichter von den Pferden sehe ich in meinen Träumen und sie fragen: Warum macht ihr nichts?

Petra Amberg

Warum macht ihr nichts?

Das ist schnell erklärt. Weil Rechtsstaat und Demokratie am Ende sind. Die amtsmissbräuchlichen Machenschaften von Vizestatthalter Kurt Brunner, der Kesselring deckt, wird seinerseits von der tierschutzfeindlichen Thurgauer Staatsanwaltschaft gedeckt und diese wiederum von der ebenso tierschutzfeindlichen Anklagekammer mit ihrem Präsidenten August Biedermann, Mitglied der Katholischen Landeskirche TG - ein typischer christlicher Heuchler.

Die skandalöse Erledigung von Anzeigen des Veterinäramtes gegen Kesselring wegen Gewalt gegen den Kantonstierarzt, tierquälerische Pferdehaltung und Beteiligung an illegalem moslemischem Schächten auf seinem Hof, putzte Biedermann ohne Prüfung



Biedermann

der Sache mit der willkürlichen Phrase ab, dies seien "leere Behauptungen". Und für diesen windigen Entscheid, der nichts zu tun gab, brauchte Biedermann acht Monate. So geht das immer bei der Thurgauer Anklagekammer.

Und abwählen kann das Volk Brunner nicht, denn der Parteifilz hat zu diesem Mafioso keinen Gegenkandidaten aufgestellt. Die Wähler haben keine Auswahl. Und wegen der Diskriminierung des VgT durch die schweizerische Staatspost (www.vgt.ch/justizwillkuer/postzensur07) war es von vornherein chancenlos und sinnlos, einen Kandidaten des VgT aufzustellen. Und Biedermannen wie Biedermann werden im Thurgau nicht vom Volk gewählt, sondern vom Regime eingesetzt

Gewalt gegen Tier und Mensch

Nicht nur der Kantonstierarzt wurde von Kesselring tätlich angegriffen. Auch Hans Hunziker von der Pfer-

deschutzorganisation Pericles berichtet, er sei einmal von Kesselring mit der Mistgabel ernsthaft bedroht worden.

Mordversuch

Als Erwin Kessler, Präsident des VgT, zum ersten mal von den Missständen



Nein, das ist nicht Al Capone, sondern Pferdehändler und Wirt Hans Kesselring

auf dem Hof Kesselring hörte, ging er mit einer Reiterin vorbei und suchte Hans Kesselring in seiner Pferdehandlung auf. Kesselring war freundlich und offensichtlich erfreut, Besuch zu erhalten. Als sich Erwin Kessler jedoch mit Namen vorstellte, wurde Kesselring sofort gewalttätig und verfolgte ihn und seine Begleiterin mit Stössen in den Rücken hinaus. Dies nahm Erwin Kessler passiv hin, da er keine gewaltsame Auseinandersetzung suchte und annahm, dass es mit diesen Tätlichkeiten bis zur Stalltüre sein Bewenden haben werde.

Beim Ausgang nahm Kesselring eine Pferdepeitsche hinter der Stalltür hervor und verfolgte damit dreinschlagend die Weggehenden. Erwin Kessler kehrte sich um, wehrte mit Karate-Technik ab, konnte Kesselring die Peitsche sofort entwenden und warf sie über einen Gartenzaun. Während er sich nach herumstehenden Gehilfen und Kollegen Kesselrings umsah, traf ihn ein Schlag am Kopf. Darauf stoppte er Kesselrings weitere Angriffe mit einem Kick in den Fettbauch, kehrte sich um und ging weg Richtung Auto. Als er mit seiner Begleiterin die Hauptstrasse überquert hatte, wurde er auf dem jenseitigen Trottoir von Kesselring von hinten angefallen und zu Boden gerissen. Mit seinen schätzungsweise gegen 150 kg drückte Kesselring Erwin Kessler auf den Boden und schlug auf ihn ein. Dabei schrie er: "Ich breche dir das Genick. Es ist mir gleich, wenn ich ins Gefängnis komme, für meine 5 Enkel ist gesorgt." Mit Schlägen ins Genick versuchte Kesselring sein Vorhaben auszuführen. Erwin Kessler schützte sich defensiv, da er befürchtete, dass umstehende Nachbarn und Kollegen Kesselring unterstützen könnten und die Sache vollends ausser Kontrolle geraten würde. Da er rasch realisierte, dass Kesselring nicht kräftig genug war, ihn ernsthaft zu verletzen, verhielt er sich weiter defensiv-schützend.

Nachdem Kesselring merkte, dass seine Schläge wenig Wirkung hatten, forderte er umstehende Kollegen auf, ihm zu helfen, Erwin Kessler ins Güllenloch

zu werfen. Gleichzeitig versuchte er, ihn an den Kleidern und am Hosengurt Richtung Güllenloch zu zerren, was ihm aber auch nicht gelang, da sich Erwin Kessler weiter wirksam schützte und Kesselring von den Umstehenden keine Unterstützung erhielt.

Damit war auch der zweite Mordversuch misslungen und Kesselring wusste nicht mehr weiter und gab seine Angriffe auf mit der Drohung, wenn Erwin Kessler irgendwo verlauten lasse, was "in dieser halben Stunde passiert" sei, komme er zu ihm nach Hause und lege ihn um. Hierauf ging Erwin Kessler zum Auto zurück, brachte seine Begleiterin nach Hause und begab sich anschliessend zum Arzt, um sich die erlittenen Prellungen ärztlich bescheinigen zu lassen, und reichte dann eine Strafklage gegen Kesselring ein.

Auch in diesem Fall wurde Kesselring von der Thurgauer Justizmafia - Vizestatthalter Kurt Brunner, Staatsanwaltschaft, Anklagekammer/Biedermann - auf unglaubliche Weise gedeckt. Brunner ging sogar soweit, bei der Einvernahme von Kesselring das Protokoll zu dessen Gunsten zu manipulieren - auch das gedeckt von den Biedermännern der Staatsanwaltschaft und der Anklagekammer.

Erwin Kessler hat aus diesem Fall zwei Lehren gezogen: Er wird nie mehr offen das Gespräch mit Tierhaltern suchen, wenn Missstände gemeldet werden,



Hof Kesselring in Brüschiwil, 8580 Hefenhofen

sondern nur noch verdeckt recherchieren. Und er wird sich gegen Tötlichkeiten nie mehr passiv verhalten im Vertrauen auf den Rechtsstaat. Erwin Kessler trainiert regelmässig Kampfsport (2. Dan Karate). Nach seiner Philosophie ist Gegengewalt jedoch das allerletzte Mittel. Aber wenn Gewalt gegen Mensch und Tier vom Unrechtsstaat derart gedeckt werden, bleibt nur noch, vom Recht auf Notwehr und Notwehrhilfe Gebrauch zu machen.

Ausführlicher Bericht zum Fall Brunner/Kesselring
www.vgt.ch/id/200-012

Der VgT hat vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte erneut gegen das schweizerische Bundesgericht gewonnen

Das Schweizer Staatsfernsehen sendet regelmässig Werbespots für Schweizerfleisch. Dagegen wurde ein Werbespot des VgT, der zur vegetarischen Ernährung aufrief, zensuriert. Diese Zensur wurde von Bundesrat Leuenberger - der an Festreden verkündet, Zensur sei ihm ein Gräuelfest - bestätigt. Ebenso vom Bundesgericht.

Der Spot hatte folgenden Sprechtext:

*Haben Sie gewusst, dass ein Hausschwein im Freien instinktiv ein Nest baut?
Unser Hausschwein ist intelligent, bewegungsfreudig, und hat einen ausgeprägten Familiensinn.
In der Schweiz leben die meisten Schweine unter KZ-ähnlichen Bedingungen in Intensivhaltung.
Eingesperrt auf engstem Raum und zur Bewegungslosigkeit gezwungen, verbringen die Tiere ihr ganzes Leben vollgestopft mit Medikamenten und chemi-*

schen Futterzusätzen.

Essen Sie weniger Fleisch - Ihrer Gesundheit, den Tieren und der Umwelt zuliebe.

Auf der nächsten Seite sind Standbilder aus dem 74 Sekunden langen Spot dargestellt.

Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte gab dem VgT Recht und erklärt diese Zensur als ungerechtfertigte Verletzung der Meinungsäusserungs- und Informationsfreiheit.

Nach diesem eindeutigen und verbindlichen Entscheid des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte (EGMR) ergänzte der VgT den Spot durch folgenden Vorspann:

Dieser Werbespot wurde vom Schweizer Fernsehen zensuriert. Bundesrat Leuenberger und das Bundes-

gericht haben diese Zensur abgesehnet. Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte hat die Schweiz wegen Verletzung der Meinungsäusserungsfreiheit verurteilt und zu einer Entschädigung an den VgT von 20 000 Fr verpflichtet.

Das Schweizer Fernsehen zensurierte diesen Spot, erneut, wieder vom Bundesgericht, welches willkürlich argumentierte, der VgT habe nicht nachgewiesen, dass noch ein Interesse an diesem inzwischen veralteten Werbespot bestehe.

Der Europäische Gerichtshof verurteilte die Schweiz deswegen erneut wegen menschenrechtswidriger

Zensur.

Der Europäische Gerichtshof hat dem VgT auch schon in anderen Fällen Recht gegeben. Mehrere weitere Beschwerden sind hängig. Die ständige Justizwillkür gegen den VgT wird immer deutlicher sichtbar. Mehr dazu: www.vgt.ch/justizwillkuer

Vor Bundesgericht verliere ich fast immer. Doch muss ich durch diese "hohle Gasse" gehen, um meinen Pfeil beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte abschiessen zu können.

Erwin Kessler, Präsident VgT

Bilder aus dem zensurierten Werbespot

Der Spot kann im Internet angesehen werden unter: www.vgt.ch/media/videos-online.htm#tv-spot-zensur

Der folgende Werbespot wurde vom Schweizer Fernsehen zensuriert. Bundesrat Leuenberger und das Bundesgericht haben diese Zensur gutgeheissen.

Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte hat die Schweiz deshalb wegen Verletzung der Meinungsäusserungsfreiheit verurteilt.



Kaninchen sind Bewegungstiere

Kaninchen sind nicht dazu geboren, ihr Leben einsam und bewegungslos in einem engen Käfig oder Kastenabteil zu verbringen. Dem Hauskaninchen ist noch das Verhalten der Wildkaninchen angeboren. Sie möchten in sozialen Gruppen leben, herumspringen, spielen, sonnenbaden, graben.

Herzlose Züchter halten Kaninchen immer noch wie Plüschtierechen lebenslanglich in Kästen und Käfigen. Das ist brutale Tierquälerei - vom Bundesrat leider immer noch erlaubt mit Rücksicht auf die Tierversuchsindustrie, welche bei der Haltung ihrer Versuchskaninchen sparen will, während ihre Manager Millionen abzocken.



Tierfreundliches Kaninchen-Freigehege in Itaslen

Wie Kaninchen artgerecht gehalten werden können, zeigt das **“Kaninchenbuch” von Ruth Morgenegg** (erhältlich im Buchhandel).

Ausführliche Infos über Kaninchen auch im Internet unter www.vgt.ch/doc/kaninchen



Kaninchen sind auch im Winter gerne im Freien. Fotos: Copyright by Verena Stiess



Uneinsichtige Tierquäler und Kastenkaninchenhalter im Thurgau

Diese Tierquäler und Kastenkaninchenzüchter wissen, was sie tun - sie sind vom VgT über tiergerechte Kaninchenhaltung informiert worden. Kalthertzigstur halten sie an der tierquälerischen Kastenhaltung fest. Sie glauben, alles was nicht ausdrücklich verboten ist, dürfe mit Tieren getan werden.



Nuno und Corina Cavaco-Dürr, Bahnhofstrasse 20,
8556 Wigoltingen, Tel 052 770 05 06
www.vgt.ch/news2007/071206-kanin-wigolt-cavaco.htm



Erica Ranka und Mario Mendes, Seestr. 14,
8597 Landschlacht, Tel 071 695 11 29
Der Kaninchenkasten steht in einem Schrebergarten an der Bachstrasse.
Mehr dazu:
www.vgt.ch/news2007/071001-kanin-landschl.htm



Links:
Peter **Windler**, Hinterdorfstrasse 16
8274 Tägerwilen
Tel 071 669 19 84, 076 505 85 59
Kaninchen an der Konstanzerstrasse.
www.vgt.ch/news2007/070529-taegerw-windler.htm

Unten:
Familie **Züllig**, Frauenfelderstrasse 25
9545 Wängli, Tel 052 378 28 62
www.vgt.ch/news2004/041008.htm#Züllig





Walter Arnold, Fischingerstrasse 28,
8374 **Oberwangen**
Tel 078 626 46 21
Arnold ist bei der Firma **Miesch Elektro** (info@miesch-elektro.ch) für die Lehrlingsbetreuung zuständig, was wir bedenklich finden angesichts seiner Einstellung gegenüber Wehrlosen.
www.vgt.ch/news2003/030529.htm

Ernst Widmer
Postangestellter
Bahnhofstr 2
8554 **Müllheim-Wigoltingen**
052 763 29 27
www.vgt.ch/news2003/030529.htm



Garage Nicola Nigro
Lohstrasse
8362 **Balterswil**
079 209 52 38
Hundert Kaninchen hält Nigro so in der ehemaligen Schweinefabrik der alten Käserei in **Dussnang**.



www.vgt.ch/news2005/050518.htm



Klaus Blättler, Im Grund 6, 8556 **Wigoltingen**
052 763 27 72
Dieser Schopf beim Haus Blättlers ist voller Kaninchenkäfige - Massentierhaltung mit besonders grausamer Einzelhaltung.



www.vgt.ch/news2007/070523-kanin-wigolt-blaettler.htm



Gabriela Mosheer
Gerberstr 4
8595 Altnau
071 695 38 00
www.vgt.ch/news2007/070501-kanin-altnaumosheer.htm

Marcel Varga, Frauenfelderstrasse 24, 9542 **Münchwilen**
Tel 071 966 16 11
www.vgt.ch/news2005/050725.htm
Der Münchwiler Gemeindeammann Lorenz Liechti bezeichnete diese Tierquälerei öffentlich als "sinnvolles und erfüllendes Hobby". Wie seelisch krank muss ein solcher Mensch sein!



Peter Forster
Sonnenstrasse 13
9220 Bischofszell
071 422 39 44
pefo10@bluewin.ch
www.vgt.ch/news2007/070327-kanin-bischofszforster.htm





Warum so traurig?

Diese Mutter muss - der Thurgauer Kantonstierarzt Paul Witzig und Regierungsrat Kaspar Schläpfer wollen es so - ihre Jungen auf dem nackten Zementboden gebären und säugen, obwohl das Tierschutzgesetz ein Strohnest vorschreibt. Lesen Sie den folgenden Bericht, wie diese tierfeindlichen Bürokr-

ten das Tierschutzgesetz zum Vorteil der Tierhalter willkürlich verdrehen. Nach dieser staatsbürgerlichen Lektion verstehen Sie besser, wie dieser Unrechtsstaat unter dem Mäntelchen der Rechtsstaatlichkeit und Demokratie wirklich funktioniert, als wenn Sie nur immer die regime-hörige Thurgauer Zeitung lesen.

Mutterschweine haben einen starken angeborenen Trieb, vor dem Abferkeln ein Nest zu bauen. Dieser Antrieb ist hormonell gesteuert und führt bei Unterdrückung zu Stress-Leiden und zu einem verzögerten Geburtsablauf. Dies tritt ein, wenn im einstreulosen Stall kein Nestmaterial zur Verfügung steht.

Darum verlangt Artikel 23 Absatz 2 der Tierschutzverordnung: *“Einige Tage vor dem Abferkeln ist ausreichend Langstroh oder zum Nestbau geeignetes Material und während der Säugezeit ausreichend Einstreu in die Bucht zu geben.”*

Die Richtlinie des Bundesamtes für Veterinärwesen (BVET) zur Schweinehaltung umschreibt den Zweck der Einstreu entsprechend dem Stand der wissenschaftlichen Forschung zutreffend wie folgt: *“Langstroh oder anderes Material ist dann zum Nestbau geeignet, wenn es folgende Verhaltenselemente des Nestbaus ermöglicht: Ausmulden mit dem Rüssel, Einscharren mit den Vorderläufen, Sammeln und Eintragen von Nestbaumaterial. Neben Langstroh ist zum Beispiel Altheu oder Riedgras geeignet. Nicht geeignet sind Materialien wie Hobelspähne, Sägemehl, Zeitungsschnitzel oder Strohhäcksel.”*

In der Enge und extremen Eintönigkeit der Tierfabriken ist diese Vorschrift von grosser Bedeutung für das Wohlbefinden der Muttertiere.

Doch der Thurgauer Regierungsrat Kaspar Schläpfer und sein Kantonstierarzt Paul Witzig verdrehen die Tierschutzvorschriften auf unglaubliche Weise und

sabotieren den Tierschutz, indem sie die Missachtung dieser Einstreuvorschrift offiziell dulden. Ihre bürokratische Rechtfertigung: Die Richtlinie des Bundesamtes für Veterinärwesen geben als Richtwert für die benötigte Strohmenge 4 kg an. Man könne nicht kontrollieren, ob soviel Stroh gegeben worden sei.

Ein unverbindlicher Richtwert einer Verwaltungsrichtlinie kann aber selbstverständlich nicht eine klare gesetzliche Vorschrift ausser Kraft setzen. Das Bundesamt für Veterinärwesen hat dazu richtig festgehalten, dass eben mehr Stroh gegeben werden müsse, wenn 4 kg im Einzelfall nicht genügen. Und ein Rechtsgutachten eines namhaften Zürcher Rechtsprofessors hält fest, dass die Auffassung und Praxis von Schläpfer und Witzig klar rechtswidrig ist. Aber nicht einmal das hat diese Bürokraten bewegen können, ihre tierverachtende Haltung zu ändern.

Regierungsrat Schläpfer meint, wie viele Politiker, er stehe über dem Gesetz, politische Interessen gingen dem Recht vor.

Weil Tierschutzorganisationen im Unrechtsstaat Schweiz kein Klage- und Beschwerderecht gegen die Verletzung des Tierschutzgesetzes haben, müssen die Mutterschweine ihre Jungen weiterhin auf dem nackten Zementboden zur Welt bringen und säugen. Gegen gesetzwidriges Verhalten der Thurgauer Regierung versagt der sogenannte demokratische Rechtsstaat Schweiz - und das ist vom herrschenden Regime so gewollt.

Laut Kantonstierarzt Dr Witzig genügen diese paar Strohhalme der gesetzlichen Einstreuvorschrift:

Lesen Sie den ausführlichen Bericht dazu im Internet: www.vgt.ch/vn/0801/einstreu.htm

**ESSEN SIE HEUTE
VEGETARISCH -
IHRER GESUNDHEIT
UND DEN TIEREN
ZULIEBE**



Soll Dignitas verboten werden?

von Erwin Kessler

Die SP, die Verliererpartei der letzten Wahlen, hat einen neuen populistischen Furz geboren, in der Hoffnung, sich damit profilieren zu können: Die Sterbehilfeorganisation Dignitas soll verboten werden.

In der Schweiz hat glücklicherweise jeder das Recht zu sterben und sein Leben aktiv dann zu beenden, wenn er es für richtig hält, ohne vorher das Zentralkomitee der Sozialdemokratischen Partei um Bewilligung nachzusuchen.

In der Flut der medialen Hetzkampagnen gegen Dignitas geht das Wichtigste fast unter: Dignitas tötet niemanden! Dignitas hilft Hilfesuchenden, die ihr Leben selber(!) beenden möchten, und zwar menschenwürdiger und gegenüber den Mitmenschen rücksichtsvoller als zum Fenster hinaus oder unter einen Zug zu springen. Es ist - entgegen allen heuchlerischen Verunglimpfungen der Arbeit von Dignitas - würdiger, auf einem ruhigen Parkplatz am Waldrand zu sterben als unter einem Güterzug.

Dieser von der SP geforderte staatliche Eingriff in die persönliche Freiheit erinnert an die staatliche Totalregelung des Lebens in China und an andere Überreste kommunistischer Gewaltherrschaft. Wer sind die Opfer und Geschädigten der Tätigkeit von Dignitas, die mit einem derart schwerwiegenden Eingriff in die persönliche Freiheit staatlich geschützt werden müssen? Die Klienten von Dignitas, die ausdrücklich zu sterben wünschen, sicher nicht. Auch die Mitarbeiter von Dignitas brauchen keinen solchen staatlichen Schutz; sie verrichten ihre Arbeit freiwillig, aus Idealis-

mus. Wo also sind die zu schützenden Opfer? Sind es vielleicht diejenigen, die den Tod verdrängen und psychische Probleme bekommen, wenn sie zufällig sehen, wie ein Sarg verladen wird? Dürfen wegen solchen neurotischen Feiglingen andere Menschen nicht sterben?

Es sei unzumutbar anzusehen, wie Särge durch ein Wohn- oder Industriequartier getragen werden. So, so, unzumutbar! Für mich ist es unzumutbar ansehen zu müssen, wie eitle Damen furchtbares Tierleid als Pelzmantel oder Pelzkragen öffentlich herumtragen, oder wie Leichenteile von Tieren, die ihr Leben unter KZ-Bedingungen verbringen mussten, in Einkaufstaschen durch Wohnquartiere getragen werden, um zuhause gefressen zu werden. Bitte, SP-Leute, sorgt dafür, dass der Staat solche wirklich unzumutbaren Belästigungen sofort verbietet!

Mit Bauvorschriften gegen das Sterben

Immer wenn gewisse Kreise in diesem Staat etwas nicht haben wollen, finden eifrige Beamte bestimmt irgendwo eine Vorschrift, die man passend verbiegen kann. Manche Gemeinden sind in Bauvorschriften fündig geworden, welche "nicht zonenkonforme" Immissionen, auch ideelle Immissionen, untersagen. Was "nicht zonenkonform" ist, bestimmen die Beamten. Sterben ist in Wohnzonen angeblich nicht zonenkonform. Logisch. Wohnzonen sind ja zum Wohnen, nicht zum Sterben da. Für das Sterben gibt es die Spitäler und Pflegeheime, für das freiwillige Sterben die Bahngleise.

Leserbriefe

Ihre Artikel über die Haltung von Kaninchen und anderen Tieren haben mich zutiefst beeindruckt. Wolfgang N, Herrliberg

Ich lese seit Jahren Ihre VgT-Nachrichten und habe heute nochmals Ihr Gespräch im Radio Munot angehört (kann im Internet heruntergeladen werden:

www.vgt.ch/news2003/030305.htm). Ich staune über die Sachlichkeit und Ruhe, die Sie bewahren können bei all dem haarsträubenden Unrecht, das Ihnen zugefügt, und dem Schmerz, der den Tieren angetan wird von uneinsichtigen und bösartigen Menschen, die teilhaben an der Macht der Institutionen. Werner H, Adliswil

Gesundheitstipps

Vitamin C schützt vor Arthrose. Das hat eine australische Studie ergeben. Viel Vitamin C hat es in Zitrusfrüchten, Kiwi, Erdbeeren, schwarzen Johannisbeeren (Cassis) und Sanddorn.

Vollkornprodukte senken Diabetes-Risiko. Zu diesem Schluss sind Forscher des Institutes für Ernährungsforschung in Potsdam gekommen.

Übergewicht schadet auch der Haut. Übergewicht ist nicht nur für Herz und Kreislauf schlecht. Je dicker man ist, umso höher ist das Risiko für Schuppenflechten (Psoriasis). Dies zeigt eine US-amerikanische wissenschaftliche Studie.

Zuviele Bakterien in geräuchertem Fisch. Das Kantonale Labor Bern meldet zunehmende Hygieneprobleme bei geräuchertem Fisch. Die Hälfte der Proben wiesen eine zu hohe Keimzahl auf, häufig Enterobakterien. Diese schlechten Ergebnisse sind noch schlechter als frühere. Guten Appetit!

Immer mehr Hunde und Katzen bekommen Krebs

Besitzer von Heimtieren ernähren ihre Hunde und Katzen meistens ähnlich ungesund wie sich selbst. Gleich wie die Menschen sind Hunde Allesfresser, dh dass sie in der Not fast alles fressen können, tierische und pflanzliche Nahrung. Die Erfahrung zeigt aber, dass sowohl für Menschen wie für Hunde Fleischnahrung ungesund ist. Vegetarisch ernährte Hunde sind nicht nur deutlich gesünder, sie riechen auch viel besser und verlieren den für die fleischfressenden typischen Gestank.

Viele Menschen wollen diese Tatsachen aufgrund ihrer Vorurteile und ihrer Trägheit, etwas an ihrem Verhalten zu ändern, nicht wahrhaben. Lieber wiederholen sie stereotyp die immer gleichen, längst widerlegten Einwände gegen die vegetarische Ernährung.

Vegetarische Ernährung ist sogar bei Katzen möglich mit speziellen Futterzusätzen. Unnatürlich? Das Unnatürliche von Hauskatzen ist primär ihre Haltung in Häusern, wo sie gefüttert werden müssen, weil es ihnen verunmöglicht wird, selber auf Nahrungssuche zu gehen und Mäuse zu fangen. Unnatürlich ist, dass Katzen mit Känguruh, Rind und Poulet gefüttert werden. Das ist bestimmt nicht ihre natürliche Nahrung.

Wie bei Menschen hat die chronische Fehlernährung, insbesondere mit zuviel tierischer Nahrung auch bei Hunden tödliche Gesundheitsfolgen. Nicht erstaunlich deshalb, dass laut dem Konsumentenmagazin *Saldo* vom 26. Sept 07 immer mehr Hunde und Katzen, ähnlich wie die fehlernährten, bewegungsarmen Menschen, Krebs bekommen.

Viele Untersuchungen der Krebsforschung zeigen immer wieder einen wichtigen Zusammenhang zwischen Ernährung und Krebs-Häufigkeit. Insbesondere der übliche hohe Konsum an tierischem Fett und Eiweiss fördert die Entstehung vieler Krebsarten, während vegetabile Nahrungsmittel präventiv wirken. Tatsache ist - was manche Tierärzte immer noch nicht wissen -, dass rein vegetabil ernährte Hunde deutlich gesünder sind als konventionell mit Fleisch gefütterte. Das Vorurteil, Hunde seien Raubtiere und müssten deshalb mit Fleisch gefüttert werden, ist durch die Erfahrung längst widerlegt. Auch Bären ernähren sich, obwohl sie alle Merkmale eines Raubtieres haben, zu 95 % pflanzlich, wenn ihnen die Umgebung (fruchtbare Laubwälder) dies erlaubt. In Europa werden sie vom Menschen ins

Gebirge abgedrängt, wo sie keine andere Wahl haben, als sich vermehrt von Tieren (Schafen) zu ernähren.

Hunde und Menschen sind Allesfresser, was nur soviel heisst, dass sie sich auch tierisch ernähren können, wenn es nötig ist. Alle bezahlen dies aber mit gesundheitlichen Nachteilen. Die Zivilisationskrankheiten haben begonnen, als der Urmensch aus dem Pflanzenparadies Afrikas in kältere Breitengrade auswanderte und deshalb gezwungen war, sich im Winter mit Fleisch zu ernähren.

Leider werden die Vorteile der vegetarischen Ernährung von Hunden von der Masse, die selber Fleisch frisst, nicht zur Kenntnis genommen. Damit wird die Gesundheit unserer vierbeinigen Gefährten stur einem Vorurteil geopfert.

Hund mit Karotte:

Vegetarisch ernährte Hunde sind gesünder und riechen besser.



Infos zur vegetarischen Ernährung von Hunden und Katzen:

Buchhinweis:

James Peden:
**Vegetarische Hunde-
und Katzen-
Ernährung**

Erhältlich im Buchhandel



Trinkgeldbussen für Tierschinder

Was in den hiesigen Tier-KZs tagtäglich abläuft, wird von den Behörden meistens als Kavaliersdelikt betrachtet. Nur selten kommt ein Fall überhaupt vor Gericht. Manche Bezirksämter (Frauenfeld, Weinfelden, Arbon, Bischofszell) erledigen Tierschutzvergehen mit einer Trinkgeldbusse, vergleichbar mit leichten Verkehrsübertretungen. Und das Veterinäramt ist personell nicht in der Lage, wirksame, flächendeckende Kontrollen durchzuführen. Wenn ein gewerbsmässiger Tierquäler einmal wegen einer Anzeige des VgT eine Trinkgeldbusse erhält, wird er dadurch kaum je veranlasst, die Missstände auf Dauer zu beseitigen. Bis die nächste Kontrolle kommt, ist er wahrscheinlich schon pensioniert (siehe www.vgt.ch/news2004/041216a.htm).

Schweinefabrik der Dorfkäserei in Happerswil

Die Schweine verbringen ihr trauriges Leben dicht gedrängt im eigenen Kot, in extremer Monotonie ohne die gesetzlich vorgeschriebene Beschäftigungsmöglichkeit. Folge: Kannibalismus, verletzte Tiere, die nicht veterinärmedizinisch behandelt, sondern einfach ihrem Schicksal überlassen werden - friss oder verrecke langsam und qualvoll.

Auch dieser Fall wurde als Bagatelle behandelt, unterstützt durch die übliche einseitig-tendenziös-tierschutzfeindliche Berichterstattung in der Thurgauer Zeitung. Das Bezirksamt Weinfelden schikanierte den VgT zusätzlich dadurch, dass der VgT um sein Recht zur Einsicht in den Strafentscheid mit Eingaben kämpfen musste. Die skandalösen Trinkgeldbussen sollen möglichst nicht an die Öffentlichkeit gelangen.



Darum:

**ESSEN SIE HEUTE VEGETARISCH - IHRER
GESUNDHEIT UND DEN TIEREN ZULIEBE**

Anmerkung: Es ist immer heute.

Gottlieber Hüppen - ein Tierquälerprodukt

Stur hält die *Gottlieber Spezialitäten AG* im thurgauischen Gottlieben daran fest, Eier in ihre Produkte zu mischen.

Mehr dazu:

www.vgt.ch/news2006/060715-gottlieber.htm

Abbildung:
Typische Schweizer Legehennen-Fabrik mit sogenannter "Bodenhaltung": KZ-artige Zustände sind üblich und von den Behörden toleriert (www.vgt.ch/doc/huehner).



Forscher beweisen: Beim Essen lassen wir uns laufend manipulieren Wer weiss, wie die Instinkte funktionieren, bekommt seine Ernährung besser in Griff

Was Leute behaupten, haben zu wollen, und was sie dann tatsächlich kaufen, passt oftmals nicht zusammen. Für Ernährungspsychologen kommt diese Erkenntnis nicht überraschend. Anders als Marktforscher, die Konsumenten nach ihren angeblichen Wünschen und Vorlieben befragen, verlassen sie sich auf Experimente - und die zeigen immer wieder, dass wir uns nur selten darüber im Klaren sind, warum wir essen, was wir essen oder auch nur, wie viel wir essen. «Wir glauben alle, dass wir unser Verhalten unter Kontrolle haben», sagt Brian Wansink, Leiter des «Food and Brand»-Labors an der Universität Cornell im US-Bundesstaat New York. Tatsächlich gilt das Gegenteil. Während die meisten Menschen schätzen, etwa ein Dutzend Entscheidungen am Tag zu treffen, die ihre Ernährung betreffen, sind es in Wahrheit weit über 200, berichtet Wansink in seinem Buch «Mindless Eating».

Vom Frühstück bis zum Abendessen lassen wir uns manipulieren: von Farben und Formen, Erwartungen und Erinnerungen, unserer Umwelt und dem eigenen Unbewussten. Manchmal reicht schon das passende Ambiente, um Menschen genauso reflexhaft reagieren zu lassen wie pawlowsche Hunde.

Tipps des Ernährungs-Psychologen

1. Aufhören, ehe nichts mehr reingeht, nur essen, bis der Magen zu 80 Prozent voll ist. Das reicht, um den Hunger zu vertreiben, und hält die Kalorien in Schach.

2. Aus den Augen, aus dem Sinn: Süsses, Fetttes, Verlockendes wegsperren, so dass Sie nicht ständig daran erinnert werden.

3. Grosse Portionen verführen zum Hinlangen, durchschnittlich wird 20 bis 30 Prozent mehr gegessen. Also: Familienpackungen in mehrere kleine Behälter umfüllen und Gerichte auf kleineren Tellern servieren - damit sie trotzdem nach mehr aussehen.

4. Langsam essen. Es dauert etwa 20 Minuten, bis der Magen dem Hirn signalisiert hat, dass er voll ist. Wer schlingt, nimmt ihm die Chance zu sagen: «Halt, stopp!»

5. Aufs Essen konzentrieren: Ablenkung, etwa durch Fernsehen, aber auch Radiohören oder Lesen, führt zu unbewusstem Weiterfuttern, nachdem der Hunger längst gestillt ist.

6. Naschwerk ausser Reichweite lagern, so dass Sie aufstehen und ein paar Schritte gehen müssen, um heranzukommen. Für Obst und Gemüse gilt das Gegenteil: Am besten immer in der Nähe lagern.

7. Vorsicht bei «Light»-Gerichten: Wer glaubt, kalorienarm zu essen, neigt zum Überkompensieren und schaufelt mehr in sich hinein, als er sonst gegessen hätte.

Die ausführliche Fassung dieses Kurzberichtes:
www.vgt.ch/id/100-012



Gesund und köstlich speisen im vegetarischen Restaurant *tibits* in Winterthur

Oberer Graben 48.
 Weitere *tibits* in der Schweiz: www.tibits.ch



Die moderne vegetarische Küche bietet eine in der Geschichte der Menschheit noch nie dagewesene ganzjährige Vielfalt an genussvollen, gesunden Möglichkeiten. Der Verzicht auf tierische Lebensmittel heisst nicht Genussverzicht, dafür aber gesündere und ethisch verantwortbare Ernährung - gesund für Körper und Seele.

Empfehlenswertes vegetarisches Kochbuch, erhältlich im Buchhandel:

